# An die Studierenden der Wiener Universität.

## Collegen!

Eure Universität steht voll Lebenskraft, voll Triebe und Knospen, die in einer rechtmäßigen, herrlichen Freiheit und in der Wärme der Begeisterung zu segensreichen Blüthen und Früchten sich entfalten werden; sie steht vor ihren Schwestern in dem übrigen Deutschland und im Ausland im Strahlenkranz des Ruhmes da, und Niemand zweifelt, daß sie diese ihre Schwestern über Kurz mit jugendlichem Aufschwung erreichen, wo nicht gar überflügeln, und den Segen der Wissenschaft nicht nur über Oesterreich verbreiten wird.

Seitwärts steht unsere, die protestantisch-theologische Lehranstalt, die sich nicht einmal Fakultät nennen darf, ein verlassenes Stiefkind, gedrückt von dem Einflusse eines Systems, welches auf Vorurtheile gebaut war und keine Menschenrechte kannte, eines Systems, welches der Odem der Freiheit darnieder geworfen hat. Wir, die Söhne dieser Anstalt, haben erkannt, was wir ihr zu danken haben, haben aber auch erkannt, was sie an uns versäumte; wir haben deutlich erkannt, daß sie hinfort in der neuen Zeit nur in dem Schooße Eurer Augusta gedeihen, und ihre Aufgabe, Aufklärung zu verbreiten, und das Mark des Volkes — Sittlichkeit und Religiösität — zu stärken, genügend lösen könne. Darum bitten wir Euch: Nehmt uns auf in Eure Mitte!

Verkennt diese Bitte nicht! Wir kommen nicht zu ernten, wo wir nicht gesäet. Nein! der Geist der Freiheit, der Trieb zum Vaterlande wurde in unserem kleinen Kreise immer genährt durch Studium, Lied und Wort, so daß wir nicht zu wählen hatten, als Freiheit und Vaterland uns durch Euren Mund aufrief zu handeln. Seit dem **12.** März schlugen unsere Herzen mit den Eurigen den gleichen Schlag, seit dem **12.** März sind wir Euch faktisch einverleibt und haben die Gefahren und Dienste der ersten und die höchsten menschlichen Freuden der folgenden Tage mit Euch getheilt. War unsere Hülfe gering, so liegt die Schuld weder an unserem Willen, noch an unserem Thun, sondern lediglich an unserer geringen Anzahl.

Es hat uns freudig ergriffen, als die medizinische Fakultät die protestantischen Theologen in ihre Legion so einstimmig aufnahm. Gewiß, Ihr werdet unsere Bitte eben so brüderlich beantworten.

Noch diese Woche werden wir das Ministerium des Unterrichts in einer Adresse bitten, unsere Fakultät Eurer Universität gänzlich einzuverleiben, so daß sie einen ergänzenden Theil derselben bilde, und alle Rechte und Pflichten mit derselben theile: unterstützt dann unsere Bitte, bewegt Eure Herren Professoren, daß auch sie uns ihre Stimme nicht versagen, und seid gewiß, treue und für Freiheit, Recht und Licht eifrige Brüder an uns zu erhalten.

Wir sind in der letzten Zeit getrennt dieselben Wege gegangen, und im Tempel der Freiheit haben wir uns getroffen: wohlan! laßt uns nicht mehr scheiden den Protestanten vom Katholiken, laßt uns fest die Hände in einander flechten als Musensöhne, als Waffenbrüder — als Bürger des Vaterlands.

„Ja wir sind Eines Herzens, Eines Bluts,
„Wir sind Ein Volk und einig wollen wir handeln.“

**Die Studierenden der k. k. protestantisch-theologischen Lehranstalt.**

(Folgen die Unterschriften).

WIENER STADTBIBLIOTHEK

RB3555
H0674